

Erst erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Wochenpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Anzeigenspreis
für die vierspaltige Corpus-Beile ober deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interat für die Anzeigen- u. Nummer bestimmt werden bis Mittw. mittags, größere dagegen tags zuvor erbeten.

Interate beiderlei sämtlichen Annoncen-Bureau.

Zweihundertachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 208.

Mittwoch, den 7. September.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserat und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penno, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Sandwischstraße 6, Albert Schmidt, Dompflog 8, Ludw. Kramer, Diemitz.

7. September. Regina. Tageslänge 13,9, Nachtlänge 10,51. O. A. 5,23, U. 6,32; A. 5,47 Abends, U. 4,17 Morgens. 1631 Schlacht bei Dreitenfeld.

Telegramme.

Berlin, 5. September. Sr. Maj. Kanonenboot „Mantius“, 4 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän Schöden, ist am 4. September cr. in Plymouth eingetroffen und beachtlichste am 6. September cr. nach Kiel in See zu gehen. — Sr. Maj. Schiff „Luise“, 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kap. Stempel, ist am 24. August cr. auf Abreise nach Madeira zu Unter gegangen.

Strasbourg i. G., 5. September. Der Rhein ist seit heute früh 4 Uhr langsam im Fallen; der Wasserstand war nur 10 Centimeter unter dem höchsten Wasserstand dieses Jahres, dem dasselbe am 15. Juni 1876 eingenommen hatte, zurückgeblieben. Der Abfluss ist von der Hochfluth des Rheines ganz unberührt geblieben.

München, 5. September. Der bayerische Landtag ist auf den 28. September cr. zur ersten Sitzung einberufen.

Dresden, 5. September. Der König nahm eine aus Anlaß der Verfassungsfeier an ihn gerichtete Adresse der beiden Kammern Mittags entgegen. Am Nachmittag begaben sich die königliche Familie und die Stände mit Extrazug resp. auf besagtem Separatdampfer nach Weissen zu einem großen Galaballer auf Schloß Albrechtsburg. Die Stadt Weissen selbst war reich mit Flaggen geschmückt, die Straßen von einer dichten Menschenmenge belebt.

Hann., 5. September. Der bayerische Minister des Auswärtigen, von Linden von Sandenburg, ist zum Finanzminister und der bayerische Gesandte in Berlin, von Büchsen, zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Paris, 5. September. Der Sitzung von Marseille stieß heute früh bei Cheranton auf einen Unmuthig, der von Montagis kam. Als verunglückt sind bis jetzt 13 Tode und 15 Verwundete gemeldet worden.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten am höchsten Hofe wird sich der Vorkaiser in Berlin, Graf v. Saint-Baller, begleitet von dem Hofkapellmeister Grafen von Langier-Bilars und dem Staats-Jeannequin, mit außerordentlicher Vollmacht nach Karlsruhe begeben.

Nach dem nunmehr feststehenden Resultate wurden bei den gestrigen Stichwahlen 66 Republikaner, 3 Monarchisten und 5 Bonapartisten gewählt. Die Republikaner haben 10 Sitze gewonnen, und zwar 7 von den Bonapartisten und 3 von den Monarchisten. 2 Sitze gingen den Republikanern verloren. Die neue Kammer zählt, mit Ausschluß der Deputirten der Kolonien, 459 Republikaner, 47 Monarchisten, 41 Bonapartisten. Zum linken Centrum werden 39 Deputirte gehören, zur Union 168, zur Union republicaine 206 und zur äußersten Linken 46.

London, 5. September. Ihre k. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin hat mit ihren Töchtern gestern Abend die Rückreise nach Deutschland angetreten. — Die im Vice-

königreich Indien vorgenommene Volkszählung hat eine Bevölkerung von 252 541 210 Seelen, mithin eine Zunahme der Bevölkerung um 12 708 565 Seelen seit dem Jahre 1871 ergeben. — Die „Times“ meldet aus Cuetta hat Cynb Khan öffentlich verkündigt, daß er die Absicht, den Cynb zu bekämpfen, aufgabe, und zugleich den heiligen Krieg gegen die Engländer proklamirt.

Rom, 5. September. Der König hat sich diese Nacht zu den Mandorli in Benevent begeben. — Ein in Catania zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts abgehaltenes Meeting verlief in größter Ordnung.

Konstantinopel, 5. September. Der Delegirte der deutschen Botschaft türkischer Schuldtitel ist gestern hier eingetroffen; die zweite Plenarsitzung der Delegirten wird heute stattfinden.

Washington, 5. September. Dem Bulletin von heute früh 8 Uhr 30 Min. zufolge verbrachte Präsident Garfield bis Mitternacht in ruhigem Zustande und schlief den Rest der Nacht gut. Puls 102, Temperatur 99,05, Respiration 18.

Im Staatssekretariat des Krieges eingegangene Depeschen befehligen die Nierebmelung der unter General Carr stehenden Truppen durch einen Indianerstamm und befehlen die Zahl der Gebliebenen auf etwa 70. — Wegen des erneuten Erdbebens, das sich in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag beim Präsidenten Garfield wiederholte, geben sich die Aerzte keinen Besorgnissen hin, weil das Erdbeben durch die Anhäufung von Schlein in der Kehle verursacht war.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 4. September. Wie wenig Venanes und Jureffendes auch über die Ausgleichsverhandlungen mit der Kurie bekannt sein mag, das Eine steht ganz fest, daß die Kurie nach wie vor die Aufhebung des Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten als Vorbedingung für die Koncession der Anzeigepflicht begehrt, während die Regierung verschiedene Auskunftsmitel, bisher erfolglos, in Vorschlag gebracht hat, um das betreffende Gesetz in dieser Beziehung nicht formell aufzuheben. Die neueste Version, wonach die Befugnisse des gedachten Gerichtshofes auf das Staatsministerium übernommen werden sollen, hat einige Wahrscheinlichkeit für sich; ein ähnlicher Vorschlag war schon früher einmal gemacht worden. Zunächst wird man die Wiederbestellung der erledigten Bischofsstühle zu erwarten haben; die Dinge nehmen hier, wie man uns versichert, einen schnelleren Verlauf, als man vermuthen könnte. Die Organe des Centrums wären darüber auch nicht mehr un-

terrichtet, als die anderer Parteien, da die Verhandlungen ganz direkt zwischen der Regierung und der Kurie und zwar unter gegenseitiger Uebereinkommen strenger Vertraulichkeit geführt würden. (Magd. Z.)

Zu der Nachricht über die Kaiserbegegnung in Danzig schreibt die Nordd. A. Z.: „Wie die „Danziger Zeitung“ meldet, zirkulirt in Danzig seit Sonnabend das Gerücht, daß am Freitag nächster Woche dieselbe eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander III. von Rußland stattfinden werde. Wenn in der That eine solche Begegnung stattfinden sollte, wird doch gewiß Danzig nicht der Ort derselben sein.“

— Aus den zahlreichen, dem Reichstagler von nah und fern am Sebrantage zugegangenen Telegrammen sind wir in die Lage gesetzt, das nachstehende zu veröffentlichen: „Ein Hoch der tapferen deutschen Armee zur Erinnerung der Schlacht bei Sedan von deutschen Patrioten in Tiffis.“

— Fürst Bismarck läßt in der „Nordd. Allg. Z.“ folgenden Dank bekannt machen: Die patriotischen Begrüßungen, durch welche ich aus vielen Theilen Deutschlands und auch aus weiter Ferne an dem Nationalfeste des 2. September beehrt worden bin, haben mir zu großer Freude gereicht und ich bitte alle diejenigen, welche mir bei diesem Anlaß den Ausdruck ihrer Sympathie entgegengebracht haben, meinen verbindlichsten Dank dafür entgegenzunehmen zu wollen. Barzin, den 3. September 1881. v. Bismarck.

— Es wird als feststehend angenommen, daß der nächsten Session des Reichstages von socialpolitischen Entwürfen lediglich das ungarbetete Unfall-Versicherungsgesetz unterbreitet werden wird. Der Kaiser dürfte hierbei den staatlichen Zuschuß aufgeben und die Versicherungsprämie allein vom Unternehmer aufbringen lassen.

— Wegen Ernennung des Landraths Weirauch zum Konfistorialpräsidenten in Kassel und der bevorstehenden Berufung des geheimen Rathes v. Tiedemann zum Regierungspräsidenten in Bromberg werden der Landrath Kassel und der Landrath Elberfeld (Wettmann) eine Nachwahl zum Abgeordnetenhaus zu vollziehen haben.

— Der neuernannte Regierungspräsident Raspe in Trier wird am 14. September dort zur Uebernahme der Geschäfte eintreffen. Am 17. September soll der Einzug, am 18. die Inthronisation des neuen Bischofs stattfinden. Dem ersten Bischof, der seit Beginn des Kulturkampfes in seine Diözese einzieht, wird von den Katholiken, welche natürlich sehr freudig sind, ein großartiger Empfang bereitet werden, wozu alle Vorbereitungen im Gange sind. (Magdeb. Zig.)

Aus Danzig, 3. September, berichtet die „Danziger

In letzter Stunde.

Novelle von F. E. Weimar.

(Fortsetzung.)

Ana schien es in ihrer Zerknirschung höchst unwürdig, wenn sie sich vor dem schmerzlichen Sturze fürchte, der ihm wie ihr selbst die Heilung bringen sollte von dem Zustande, unter welchem sie beide krankten! Nur in dieser Stunde fühlte sie eine Angst über sich kommen, die sie sonst von sich fern zu halten vermocht hätte. Diese Feste ganz körperliche Ursachen, denn jeder Nerv in ihr war angespannt und erregt — darum aber war es sie zu besiegen möglich — sollte es möglich sein! Lust mußte ihr nur werden — Lust! Ihre Stirn wie ihre Brust verlangten nach einem frischen, erquickenden Hauch. —

Sie wußt nach einer Umhüllung, um das Freie aufzusuchen — allein, ohne Camilla, die sich auf ihrem Zimmer befand, und deren Gesellschaft sie in ihrer jetzigen Stimmung nicht wünschte. — Einem solchen Umherwandern wollte sie sich dabei nicht überlassen, vielmehr war ihr der Gedanke gekommen, daß sie einer Bekannten, der Mutter des Altingers, ein hülfendes Rathsel versprochen hatte, und so mochte der Gang dazu dienen, ihr dasselbe zuzutragen. Daß das Mutter nicht freunlich war, durfte sie nicht abhalten, im Gegenheil — die Hülfe war in den letzten Tagen stark gewesen, sie litt ja noch in diesem Augenblicke unter der Schwüle und Schwere der Atmosphäre, und nun gab es draußen vielleicht Kühlung!

Es war ein ziemlich weiter Weg bis zu dem Häuschen, welches die frange Tagelöhnerin mit ihrem schwermüthigen Sohne bewohnte, und ehe noch Ana ihr Ziel erreichen konnte, war bereits der vorausgesagte Umhüllung in der Witterung eingetreten; nur hatte sich der Zwang in der Natur mit einer größeren Heftigkeit und Gewalt entwickelt, als selbst ihre Rechnung gewesen war, und es bedurfte daher einer bedeutenden Verschärfung ihrer Schritte, wenn sie von dem beginnenden Regen nicht vollständig durchnäßt werden wollte. Nun aber war der Augenblick doch glücklicherweise da, wo sie unter das hülfende Dach treten konnte. Da sich die niedrige Hausthür ohne Klang öffnete, so zog ihr Eintritt die Aufmerksamkeit der Bewohner nicht auf

sich; darum aber auch hatte sie sich ohne Hilfe in dem dunklen Raum, der zu durchdringen war, wenn man zum Stübchen der Kranken gelangen wollte, zurückzufinden, und weil sie von früheren Besuchen des Häuschens wußte, daß an beiden Seiten des engen Thüres Berste aufgeschichtet standen, so sah sie sich gezwungen, diesen Weg langsam und vorsichtig tappend zu suchen. Gleich aber wurde ihre Aufmerksamkeit noch auf andere Weise in Anspruch genommen.

Von der Krankentische her drangen dunkle Stimmen an ihr Ohr, die leicht als die der Frau Alting und ihres Sohnes zu unterkennen waren und die diesmal auf irgend einen Zwist deuteten, denn sie klangen erregt und stellenweise sogar zornig. Einzelne Ausrufe, wie: „Du sollst's aber jagen!“ von ihrer Seite und ein immer wiederholtes, mit einem gewissen wilden Frohlocken hervorgerufenes: „Und ich thu's doch nicht!“ von der seitigen, ließen sich unterscheiden.

Da sie nicht wünschen konnte, sich zum Zeugen einer häuslichen Scene zu machen, noch weniger aber derselben unwehmert folgen wollte, so machte sie absichtlich ein Geräusch, worauf alsbald der Rücken verstimmt, während sich zugleich die Thür von innen öffnete. Durch den so entkommenen Spalt drang nun ein Lichtstrahl zu ihr, in dem sie sofort die Gestalt Peters erkennen konnte. In dem derselbe sich vorbeugte, fragte er mit seinen rauhen Reklamationen, was da draußen sei.

Statt eine Antwort zu geben, trat Ana rasch bis in den Bereich der Hülle vor.

Als der Durchgang seine Gutsderrin erkannte, murmelte er etwas, das wie ein halb schmerzliches: „Guten Tag!“ klang, und zog sich dann in das Gemach zurück, wodurch er ihr selbst den Eintritt frei ließ.

Es lag Ana, welche nur den Zweck ihres Kommens vor Augen hatte, die nur der Kranken ein paar freundliche Worte sagen und ihr dann die mitgebrachten Erfrischungen einhändigen wollte, durchaus fern, sich auf die Jänkerien, die es loben an jeder Stelle gegeben, im geringsten einzulassen; als sie jedoch in die Nähe der Frau Alting gelangt war, sah sie, daß diese sich in ihrem Bett aufgerichtet hatte, und daß jede Miene in ihrem Gesicht den Ausdruck

der Angst, der Verzweiflung trug; und da kam doch ganz unwillkürlich die Frage, was denn vorgefallen sei, über ihre Lippen.

„Ja, was ist vorgefallen, gnädige Frau!“ rief die Kranke, „da fragen Sie nur den Peter! Fordern Sie's von ihm, daß er antwortet — Ihnen muß er es ja sagen!“

„Und ich thu's nicht, ich thu's doch nicht!“ klang es wie eine Art Grinsen, aber doch mit unmerklichem Berstochheit aus der Gek, in welche Peter sich halbtaumelnd zurückgezogen hatte, hervor.

„Aber ich verstehe ja von dem allen nichts“, sagte Ana. „Erzählen Sie mir wenigstens, Frau Alting, was Sie selbst von der Sache wissen, über die Peter nicht reden will!“

Frau Alting bekam sich nur einen Moment. „Geh hinaus, Peter!“ befahl sie dann.

Peter machte keine Miene, aus seinem Winkel hervorzukommen.

„Geh hinaus!“ rief sie noch einmal, und jetzt in noch stärkerem Tone.

Der Durchgeh gehorchte noch immer nicht; er murmelte statt dessen nur den Refrain, der ihm auch hier zu passen schien: „Ich thu's doch nicht!“

Hatte dabei Jörn in seiner Stimme gelegen, so erhob aber jetzt seine Mutter die Stimme noch zorniger: „Ich will aber trinken!“ herrschte sie, „und du sollst mir Wasser holen! Auf der Stelle nimm den Becher und hole es mir!“

Gleichlich ließ sie die Hände heftig auf die Decke ihres Bettes fallen, daß es einen klaffenden Schlag gab. „Es mochte diese die richtige Weise sein, um mit Peter zu verhandeln, wie er es denn vielleicht noch nicht gelernt hatte, einer Pflicht, die mit der Pflege seiner Mutter zusammenhing, offenbar zu trotzen; jedenfalls verließ er jetzt seine Gek, nahm mit einem bösen Blick den bezeichneten Becher vom Gefsim und ging dann, um aus dem in dem kleinen Hofe befindlichen Brunnen das Wasser zu schöpfen. Die Thür war kaum hinter ihm zugefallen, als seine Mutter sich mit der höchsten Aufregung der jungen Gutsderrin wieder umwandte. „Um Gottes willen, gnädige Frau, es giebt ein Unglück, und der Peter hat es angeflistet! Er

Zg.": „Seit heute früh circult hier das Gerücht, daß am Freitag nächster Woche in Danzig eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Alexander III. von Rußland stattfinden werde. So weit wir uns bisher über dieses Gerücht im Stande waren, sind gestern Abend hier telegraphische Mittheilungen an die Chefs der Behörden gelangt, welche den Inhalt des Gerüchtes als vollkommen begründet erscheinen lassen. Kaiser Alexander III. wird, wie es heißt, mit einem russischen Kriegsschiffe über See nach Danzig kommen, hier wahrscheinlich von dem deutschen Panzergeschwader und der Flottille „Hohenzollern“, mit welcher Admiral v. Stosch schon am Donnerstag von Kiel hier anlangt, auf der Reede empfangen werden und dann in Danzig auf wenige Stunden Quartier nehmen. Zu gleicher Zeit werden, per Vertrag vom soniger Kavallerie-Mandover kommend, Kaiser Wilhelm mit Folge und wahrscheinlich auch der deutsche Kronprinz hier eintreffen, und es soll hier alsdann eine freundschaftliche Begrüßung der beiden Souveräne stattfinden. Kaiser Wilhelm wird, wie wir hören, im Gouvernementsbanne Abtheilungsquartier nehmen. Die Anwesenheit der Majestäten und der höchsten und hohen Herrschaften ihres Gefolges wird sich auf einen Tag (Freitag, 9. September) beschränken. Die Ankunft der Hofjournee wird bereits morgen erwartet. Die erforderlichen Vorbereitungen zum festlichen Empfange der Majestäten dürfen nun wohl ohne Verzug getroffen werden.“

In **Petersburg** ist die Stelle eines Stadthauptmanns aufgegeben und durch die eines Polizeimeisters ersetzt worden — ein Wechsel, der sich den Traditionen früherer Zeiten etwas nähert und wiederum als ein Beweis angesehen werden kann, wie wenig Lust man zu wirklichen Neuerungen im Sinne der Zeit hat. Doch nein, Herr Ignatieff hat wirklich eine neue Richtung eingeschlagen; er will eine Kommission einberufen, die aus Abgeordneten der Landstapfen und aus Delegirten ihres Gefolges besteht soll. Diese Kommission soll über Maßregeln zur Bekämpfung der Trunksucht beraten. Eine hübsche Aufgabe in Rußland und am ehesten geeignet, das Ministerium Ignatieff unpopulär zu machen.

Gewinne

- 3. Klasse 100. Tausend. sächs. Landes-Lotterie.**
(Ohne Gewähr.)
- Gezogen in Leipzig den 5. September 1881.
- Gewinn zu 25000 M auf Nr. 17646.
 - Gewinn zu 20000 M auf Nr. 85097.
 - Gewinn zu 15000 M auf Nr. 14586.
 - Gewinn zu 10000 M auf Nr. 68024.
 - Gewinne zu 5000 M.
 - Nr. 21709 36309 56043 80597 93177 94023.
 - Gewinne zu 3000 M.
 - Nr. 3543 4110 55526 63764 76197 80178 88578 94130 94790 99540.
 - Gewinne zu 1000 M.
 - Nr. 2443 9370 22141 26308 29264 30493 32841 35896 39317 42817 47665 47811 49276 51996 71046 72098 79085 79476 80855 83373 84980 85278 93659 97470.
 - Gewinne zu 500 M.
 - Nr. 1227 2871 3006 5053 8134 12247 16112 20953 21267 21957 35546 39027 44136 46682 48491 52183 60296 60819 69036 71426 72547 73559 74171 80531 82795 86384 88348 89030 94119 98638.
 - Gewinne zu 300 M.
 - Nr. 336 502 1310 1645 3503 4050 5225 5595 6560 7507 8322 9102 9545 9736 11811 15977 15592 16392 17729 18721 19454 19738 20736 21654 21985 23293 23832 24078 24263 24797 25220 25294 25983 29851 30473 32996 36271 36733 37339 37688 39998

ist sonst nicht bfe, aber dem Verwalter möchte er das Schlimmste antun — es ist um die Käse! Er ist wie rasend, wenn er darauf kommt! Ich gab erst nicht soviel darauf, ich glaube, er würde alles verlassen, aber er spricht nur noch von seiner Wies Tag und Nacht! Und nun kommt er vorhin und springt wie besessen in der Stube herum und ruf immer, nun hätte er eine Grube fertig für den Verwalter, und der solle nicht wieder herauskommen. „Was hast du gemacht?“ frage ich. „Das ist einzeln“, sagt er, „aber kammst mit glauben, es geht ihm nun gerad wie dem Vater!“ Und Sie wissen doch, gnädige Frau —“

Die französische Reiterei bei Sedan.

Einem Werke, welches demnachst der Vicomte de Sivry veröffentlicht, entnehmen die „Nat.-Zg.“ die Schilderung einer Episode der Schlacht von Sedan, die um so mehr das Interesse des Lesers zu beschärfen geeignet ist, als die Mäander der deutschen und der französischen Kavallerie Werth und Bedeutung dieser Waffe einer neuen Prüfung unterziehen sollen.

Der Feind ist siegreich auf der ganzen Linie, er greift mit Nachdruck den Kirchhof vonilly an. Dort ist der Schlüssel der Position; ist Willy verloren, so ist die Schlacht zu Ende, es gilt, um jeden Preis sich dort zu halten. Der Kommandant des ersten Armeekorps giebt seinen Truppen Befehl, sich unverzüglich dort zu konzentriren. Dieser nordöstliche Theil des Schlachtfeldes wird seit zwei Stunden durch ein mörderisches Artilleriefeuer gefegt.

General Farguet führt herbei, was ihm an Geschützen geblieben ist, die Infanteriedivisionen Pellé und Verdier erreichen rasch die Abhänge dieses beherrschenden Punktes. Doch ist seine Minute mehr zu verlieren, ist die große Kreisbewegung des 5. und 11. deutschen Armeekorps vollendet, so ist der ehrene Cirkel geschlossen, und schon nähert sich die Infanterie dieses Korps in dichten Massen.

General Ducrot erkennt, daß er in Gefahr steht, überflügelt zu werden, er läßt die 1. Division der Reservekavallerie herbeiführen. General Marguerite führt diese in

42866	43191	44047	45331	45702	47672	50068	50520
50692	50724	50901	51096	51912	52164	53264	53390
55880	55963	57156	57274	57394	59990	60024	60539
61088	61453	61905	62897	62908	63331	64449	67546
68032	70525	71548	71757	72521	72918	73436	73716
74714	75636	77244	78441	78688	79637	79802	80807
83807	84013	84382	85734	86897	87568	87982	88265
88379	88543	89252	91691	91986	92097	92137	93163
93492	94070	95425	96834	98166	98907.		

Der Untergang des „Teuton“.

Ueber das ganz England lebhaft beschäftigende neue Schiffungslück erzählt die „Königliche Zeitung“ einen vom 1. September datirten ausführlichen Bericht aus London, dem wir Folgendes entnehmen:

Vergangene Nacht ist an der südafrikanischen Küste der Schraubendampfer „Teuton“ mit ungefähr 200 Passagieren untergegangen. Er war am 6. August von England abgedampft, hatte Madeira und die Capstadt berührt und war auf dem Wege nach Kapsna, Algoa Bay, Orlombon und Port Natal. Bei der Abfahrt zählte er 240 Passagiere; davon landeten ungefähr 84 an der Capstadt, so daß die Uebriggebliebenen misamant der Schiffsmannschaft über 200 Köpfe zählten.

Wie aus den veröffentlichten Schiffsregistern hervorgeht, tragen fast alle englische Namen; deutsche giebt es vier darunter: Kät, Rosenkum, Glostein und Blumberg, und einen polnischen: Miß Meisinski. Dienstag Morgen verließ der Dampfer die Capstadt und fuhr an der Küste entlang, bis er gestern um 7 Uhr bei Quoin Point auf einen Felsen fuhr.

Einer anderen Nachricht zufolge befand sich der Ort der Katastrophe zwischen Cap Point und Cap Agulhas. Die Küste ist hier felsig und rauh und einzelne der Felsen jähge laufen aus dem Innern des Landes in die See hinein, hier und dort sichtbar aus dem Meer emporsteigend. Jeder derselben weiß manch traurige Geschichte von Schiffbruch und höchster Noth zu erzählen. Eine heftige Strömung kommt dort von der Küste Mozambique und Madagaskar her; sie hat durchschnittlich eine Schnelligkeit von zwei Meilen in der Stunde, reißt aber oft ein Schiff an hundert Meilen den Tag unarmherzig mit sich fort. Selbst bei ruhigen Wetter erfordert es die Gefährlichkeit des kostbarsten Kapitains, sicher durch die Klippen zu steuern; im Sturme aber ist auch der erfahrenste wehrlos.

Der Captain des „Teuton“, Manning, der, soviel man bis jetzt weiß, mit unterging, war einer der besten der Union-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und hat sich sicherlich nicht leichtsinnig in dieses Klippenmeer gewagt. Wenn ihm irgend etwas dazu bewegen hat, so ist es die Eifersucht zwischen der „Union“ und der Donald Curriehs „Gastle Fine“ gewesen; vielleicht gedachte er durch die Klippenfahrt den Weg zu verkürzen und dem Gastle-Dampfer vorzuziehen. Der Untergang des „Teuton“ erfolgte erst nach mehreren Stunden. Nachdem er um 7 Uhr auf den Felsen gestürzt, wurde er wieder flott und wandte sich zur Küste nach der Capstadt; aber das Lot war so groß, daß das Schiff um 11 Uhr Abends sank. Bis jetzt weiß man nur von drei Booten, welche mit einer geringen Anzahl von Insassen entamen. Die zwei ersten, die in Simons Town landeten, enthielten 37 Personen, von denen die Mehrzahl Matrosen.

Der Captain Manning wurde eine Zeit lang mit den Fluthen kämpfend gesehen, ehe er verschwand. Gegen Mitternacht langte ein drittes Boot gerettet an, welches den zweiten, dritten und vierten Offizier, drei Matrosen, zwei Heizer und einen Kuli enthielt; ihrer Angabe gemäß soll ein viertes Boot mit 30 Weibern und Kindern unter Leitung zweier Matrosen auf dem Wege sein. Hoffentlich beschäftigt sich die letztere Annahme, sonst würde der Un-

stanz, daß hauptsächlich Matrosen sich retteten, ein böses Licht auf die geringste Mitleidigkeit der englischen Seeleute werfen, welche die Passagiere vernachlässigten, um ihre eigene Haut in Sicherheit zu bringen.

Was den Berunglückten für ein grauser Tod zu Theil geworden, läßt sich amäbernd aus der Geschichte des Schiffbruchs der „Virtanen“ schließen, die am 25. Mai 1852 fast an derselben Stelle, beim Danger Point, sank. Es war ein Truppenschiff; sie hatte über 600 Offiziere, Soldaten und Matrosen an Bord, von denen 438 umkamen. Bei schönem Wetter lief das Schiff auf, karst in drei Stüde und ging sofort unter. Ein Theil der Insassen wurde durch die starke Strömung an die Küste getrieben, wo sie entweder von Haien oder wegerissen wurden oder sich in den massenhaften Seefingpflanzen verwickelten und theils ertranken, theils von gefährlichen Fischen aufgezehrt wurden. Die Ueberlebenden wußten sich noch der grauen Angstschreie zu erheben, mit denen die von den Haien gefressenen in die Tiefe sanken. Diejenigen, welche aus Wasser kamen, mußten nach, ohne Schuhe und erstickten, über eine mit scharfen Gegenständen bedeckte Küste wandern, bis sie entfernte Felsenriffe erreichten. Letzteres Schicksal wird den Passagieren des „Teuton“ wahrscheinlich erspart werden, denn die Hilfe ist diesmal nahe.

Die Regierung hat sofort die „Dido“ hingesandt und die „Union“ hat ihre Agenten im Süden angewiesen, den Ueberlebenden jede mögliche Sorgfalt angedeihen zu lassen und sie nöthigenfalls wieder nach England zurückzuführen. Es ist noch unbestimmt, ob die Passagiere, die nach Kapsna bestimmt waren, sich in der Capstadt anschießen, um vermittelst eines Klippendampfers weiterzufahren; es würde dies natürlich die Zahl der mitmöglichst Ungelommenen bedeutend verringern.

Was den „Teuton“ anbetrifft, so war er ein eiserner Schraubendampfer von 2309 Tonnen Gehalt und 300 Pferdekraft. Er maß 332 Fuß 9 Zoll in der Länge, 34 Fuß 3 Zoll in der Breite und 25 Fuß in der Tiefe. Gehehrt war er durch seine Breitenmühe.

Ferien-Strafammer.

Sitzung vom 31. August und 1. September.

Die Sastfabrikanten Gebrüder Friedrich und Franz Kunze in Zerbib und Gottlieb Kunze in Halle wurden wegen Steuerertrunde durch Erkenntniß des k. n. l. V. d. Provinzial-Steuer-Direktor h. d. Revision eingeleitet in Folge des Reichsgericht in Leipzig unterm 30. Dezember v. J. das erwähnte Erkenntniß aufhob und zur anderweitigen Abmessung der ausgesprochenen Strafe die Sache an das Landesgericht hier zur nochmaligen Verhandlung zurückverwies. Nach demnachiger wiederholter Verhandlung beantragte die Staatsanwaltschaft einsehen jeder der Angeklügten mit 24864 M. oder 2 Jahre Gefängniß. Das Gericht erkannte auf 288 M. Geldstrafe oder 6 Wochen Gefängniß.

Die verurtheilte Hiegelbesitzer Weiland, Wilhelmine geb. Schwäber aus Ditterfeld, des schweren Diebstahls und der Sachbeschädigung beschuldigt, wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend freigesprochen.

Die unverurtheilte Friederike Pauline Feincke aus Zwickau, wegen schweren und einfachen Diebstahls bereits verurtheilt, hatte Aufnahme bei der Witwe Klare hier gefunden und in deren Abwesenheit verächtliche Kleiderstücke, sowie 450 M. bares Geld mittels Anwendung falscher Schlüssel aus einem Kommodenkasten entwendet. Mit Rücksicht darauf, daß die Feincke bereits zwei Mal wegen Diebstahls, zuletzt mit Justizhaus verurtheilt ist, beantragte die Staatsanwaltschaft Verurteilung mit 1 1/2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit der

Granaten, die von Minute zu Minute in sie hineinplageln, eine lange Linie Leichname von Mann und Hof bezeichnen den zurückgelegten Weg; aus dem Buntarrack, der sich hin- und herzieht, sieht man in dem verwirrten Terrain hier und da eine Gestalt anstehen. Endlich sind sie vor dem Feinde. Jetzt sieht man nichts mehr als ein ungeheures Durcheinander; man verkennt nur noch die militärischen Rufe und eine schreckliche Detonation.

Die Eskadronen sind auf siebzehn Bataillone getroffen, im Centrum auseinander gezogen, auf den Flanken in Corré formirt. Diese deutschen Bataillone, ruhig, unbeweglich, den Keulen angelegt, nehmen die Anführernden aufs Korn. Und sie schießen gut; als der Feuerstrom auf ihrer Höhe anlangt, geben sie zwei Salven auf Kommando ab, dann schießt Jeder nach Gutdünken.

Trotz dieser Stürben des Todes werfen die Eskadronen die ersten Reihen über den Haufen, schießen sie nieder; aber nun stoßen sie auf die Corré und der Angriff ist gescheitert. Die Regimenter kommen gedrohen, schwankend, blutig zurück, General Galleff formirt sie aufs Neue und taum zurückgekommen werfen sie sich wieder auf den Feind. Wiederum reiten sie die erste Linie nieder, aber wieder bricht sich der Sturm des Angriffes an dem Feuer der Corré.

Die feindlichen Massen dringen vor. Alles niederwerfen, was sich ihrem Marche entgegensetzt, ihr Zielpunkt ist der Kirchhof vonilly, von wo sie den General Ducrot zu vertreiben suchen. Die französische Artillerie kann nicht mehr beantworten, sie ist ganz eigentlich pulverfrit. Die Batterie Hartung, welche die beste Position hat, zählt nur noch elf Mann an den Geschützen; seit dem Morgen im Kampfe, den Hartung nicht mehr zu halten im Stande ist, unzufällig, die Geschütze wegzuführen, erwartet er mit getragenen Armen die Hilfe, die ausbleibt. Endlich langt die Division Pellé ein, sie besteht nur noch aus der Brigade Gabil, ist ermattet, gedrohen, im Begriff, sich aufzulösen; seit dem Morgen unter fortwährendem Kanonenfeuer, hat sie weder Elan noch Energie mehr. Mit aller Anstrengung gelang es dem General Ducrot, sie zusammenzufassen, zum Angriff ist sie nicht mehr zu bringen.

In dieser Lage wendet sich Ducrot nochmals an die

Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte am 1. Jahr Aufhubs und die beantragten Nebenstrafen. Wegen Fährdanks wird der Arbeiter Ludwig Wende aus Giechtheim angeklagt. Er wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen.

Die unverheiratete Gabriele Zilon aus Löbzin und der Handlungsbeamte Ernst Pippert hier waren wegen Bergens gegen das Leben bzw. Verstoß angeklagt. Erstere wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen, letztere zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, während Bestrafung mit 3 Monaten beantragt war.

Am Abend des 26. Dezember v. J. hatten sich die Arbeiter Schulze, Hut und Gottlieb Stäbe in Dorf-Alteben zur Begehung eines Diebstahls vereinigt. Schulze hatte sich in den offenstehenden Laden des Kaufmanns Franke in Alteben eingeschlichen, die Ladentür mittelst eines größeren Nagels geöffnet und den Kassenbestand von etwa 25 M. herausgenommen. Hut und Stäbe hatten inzwischen auf der Straße aufgepaßt und einen Teil des Gehobenen von Franke bemächtigt entgegengenommen. Während bereits im Juni Schulze zu 1 Jahr 3 Monaten, Hut zu 1 Monat Gefängnis verurteilt war, wurde gegen Stäbe erst heute verhandelt, da er früher nicht erschienen war. Auch er wurde nach Antrag der Staatsanwaltschaft zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Der Schuhmacher Guido Kegel aus Pöstitz hatte gegen das ihn wegen Generalkontenraubens zu 30 M. Geldstrafe oder 6 Tagen Haft verurteilende Erkenntnis des Schöffengerichts zu Löbzin vom 14. Juli v. J. Berufung eingelegt, welche indef von ihm zurückgezogen wurde.

Der Maurer Karl Köbel aus Trebnitz, angeklagt, die Witwe Schwarzwälder dort wider besseres Wissen bei der Staatsanwaltschaft des Diebstahls eines Bretterfelsens gelegentlich ihres Ausganges, nachdem sie bemerkt mit Hilfe ihrer Schwägerin abgerufen haben soll, beschuldigt zu haben, wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend von der Anlage der wesentlich falschen Anschuldigung freigesprochen.

Die unverheiratete Wilhelmine Vorhoff aus Löbzin, bereits zwei Mal wegen Diebstahls bestraft, hatte im Dezember v. J. bei Ida Schwarz in Löbzin einen Unterrock entwendet. Sie wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, während seitens der Staatsanwaltschaft 6 Monate in Antrag gebracht waren.

Die Dienstmädchen Emilie Bertha Krüger aus Dörsch, 1865 geboren, entwendete im Mai v. J. aus Verstoßenen Kleiderkasten der verheirateten Krüger in Starzhilf während deren abwesentlicher Abwesenheit 9 M. und hatte sich offenbar zur Eröffnung eines Nachschlusses oder sonstigen Aufzuges bedient, zum das Schloß wurde nicht mehr in Ordnung gefunden. Zwar wollte die Krüger den Schrank mittelst zugehörigen Schlüssels öffnen und nur ihre Kleider daraus entnommen haben, sie wurde indef des schweren Diebstahls überführt und mit 4 Monat Gefängnisstrafe belegt, während von der Staatsanwaltschaft 1 Monat beantragt war.

Die unverheiratete Wilhelmine Mai aus Zschertau, 19 Jahre alt, und deren Bruder Friedrich Wilhelm Mai daselbst, 23 Jahre alt, wurden wegen Stillschleppens wegen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Bestrafung mit 3 Monaten war beantragt.

Das Dienstmädchen Bertha Vöhrer aus Dörsch, im Dezember 1861 geboren, wegen Diebstahls schon mit einem Tage Gefängnis bestraft, die Arbeiterin Jacob, Henriette geb. Knapf, in Schöffwitz und der Schlossermeister Theobald W. Engel dort, waren wegen resp. schweren Diebstahls, verurteilt, während von der Staatsanwaltschaft, sowie Eröffnung eines Schloßes bezw. Anfertigung eines Schlüssels

Kavallerie und fordert eine neue letzte Anstrengung von ihr. Das Feuer der Deutschen legt jetzt den ganzen Horizont des 1. und 7. Korps in Flammen, es wüthet auf dem Kirchhofe von Ill, den es dort verliert. Der Feind, der die Absicht des Generals Ducrot erkannt hat, leitet auf ihn ein tonnererndes Feuer, das alle seine Dispositionen zu zerstören und die Truppen, die er um sich gesammelt hat, zu vernichten droht.

Ein so fürchterlicher Hagel von Geschützen ist, nach der Aussage unserer alten Soldaten, nie auf einen Punkte eines Schlachtfeldes vorher gefallen. Der Hauptmann Fawerot de Kerbec dringt durch diesen Hagel und überbringt dem Befehl zum Angriff. General Gallifet führt ihn auf das Terrain und zeigt ihm, wie auf halbe Schuhweite der Angriff notwendig sich brechen muß; auch General Ducrot kommt herbei und erkennt das Hindernis als unpassierbar, nichts desto weniger fordert er Gallifet auf, anzuzutreten, wenn auch nicht mit Hoffnung auf Erfolg, doch der Ehre der Waffen wegen.

General Gallifet erklärt, angreifen zu wollen, so lange ihm noch ein Reiter bleibt. Vor ihm sührt sich eine Liniene von Menschen mit Geschützen auf Ill, es sind die schreienden Deutschen, die von allen Seiten hegegesen herandrängen. General Gallifet, der nur noch Fragmente von Eskadronen hat, wirft einen Soldaten auf, die stolzen kompakten feindlichen Haufen und kommandirt zum dritten Male: Chargiren! General Ducrot mit seinem Generalstab stellt sich selbst an die Spitze der Infanterie; dieje aber löst sich unter dem Kanonenfeuer in wilder Flucht auf. Inzwischen reiten die gelichteten, aber nicht entmutigten Eskadronen mit der Wuth der Verwüstung vor.

König Wilhelm, der von den Höhen von Jrenois aus diesem Schauspiel anwohnte, ließ den Ruf fallen, der die Geschichte bemerkt: „Ach die tapferen Leute, die tapferen Leute!“ Trotz allen Heldenthums hat dieser Angriff nicht mehr Erfolg, als die beiden ersten, wie dieje bricht er sich an den Mauern von Jrenois. Die deutschen Bataillone, obgleich auf das Wüthendste angegriffen, haben sich nicht ergeben. Man möchte sagen, daß die alten spanischen Carrés, von welchen Dörfner in der Grabrede Condés sagt, sie gleichen Phönixen, aber Phönixen, die selbst ihre Prisen wieder füllen, plötzlich von dem benachbarten Schlachtfeld auf-

dazu ohne Ermächtigung des Berechtigten unter Anklage gestellt. Im Mai d. J. verurtheilte nämlich die Behörde in Abwesenheit ihres Dienstherrn, des Gutsbesizers Schier in Schaffitz, den in dessen Wohnzimmern befindlichen Schrank zu öffnen, um Geld daraus zu hehlen. Nach Eröffnung desselben suchte sie mittelst Anwendung einer Heile die darin befindliche Schreibröhre zu erschrecken, stand aber beim Versuch der mühseligen Arbeit schließlich davon ab. Einige Tage später ließ die Behörde durch Wegel das Schloß der Schreibröhre öffnen unter dem Vorbehalt, den Schlüssel dazu verloren und Auftrag zum Reinigen des Schrancks erhalten zu haben; auch ließ sie sich von ihm einen Schlüssel zu dem Schloße anfertigen, wofür sie 70 Pf. bezahlte. Dummheit stahl die Behörde etwa 139 M. in verschiedenen Münzsorten aus dem Schranke, gab davon der Jacob 20 M., wie die Anklage behauptete, unter Mittheilung der Erwerbssart. Nach Entdeckung gab sie 44,75 M. an den Bestiolenen zurück, während sie das übrige Geld bereits für sich verwendet hatte. Die Staatsanwaltschaft beantragte nach dem Resultat der Verhandlung Bestrafung der Behörde mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, des Wegel mit 20 M. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft, Freisprechung der Jacob. Der Gerichtshof sprach denn auch die letztere frei und verurtheilte die Behörde zu 2 Jahren Gefängnis, Wegel zu 10 M. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft.

Schöffengericht. Am 31. August waren angeklagt und wurden verurteilt folgende Personen aus Halle: die unverheiratete Friederike Freyre wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis; die Witwe Louise Burtzhardt wegen Beleidigung zu 15 M. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängnis; der Handelsmann August Schöndorf wegen Hausfriedensbruchs u. zu 20 M. Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängnis;

der Arbeiter Johann Heinrich Matzke wegen Diebstahls zu 5 Tagen Gefängnis; der Klempnermeister Wilhelm Paller wegen Betrugs zu 2 Monaten Gefängnis; der Arbeiter Hermann Engelhardt wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis; der Steinpauerlehrling Albert Friedrich Kühle wegen Diebstahls zu einem Verweis; der Handelsmann Otto Tietz wegen Beleidigung zu 5 M. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis.

Todesfälle.
— Aus Livorno geht uns folgende Nachricht vom Tode des bedeutendsten italienischen Dramatikers der Jetztzeit, Pietro Costa, zu. 1833 geboren, ergab er sich schon freiwillig den dramatischen Studien, und es erschien zuerst das Drama *Maria e Cimbrini*, das jedoch nicht aufgeführt wurde. Wegen seiner zu patriotischen Ansichten aus Rom vertrieben, lebte er längere Jahre mit einer italienischen Sängergesellschaft in Amerika, wurde später amnestirt und kehrte nach seiner Vaterstadt zurück. Seinen Rufm begründete er mit dem Drama „Nero“, das, 1872 in Mailand zuerst aufgeführt, trotz seines Weg über alle Bühnen Italiens fand. Unter seinen zahlreichen Arbeiten wurden noch in den letzten Tagen die „Napoleoni del 1799“ wegen der in Rom erlassenen Aufführungsverbote vielfach genannt. 1875 wurde er in den römischen Senat gewählt, bei der Neuwahl in diesem Frühjahr unterlag auch er den liberalen Parteien. Ein heftiges Typhusfieber raffte ihn in der Nacht vom 30. bis 31. August in Livorno, wo er sich vorübergehend aufhielt, dahin. Die Bestattung und der Schmerz der Italiener über den Verlust des beliebten Dichters sind in allen Bevölkerungskreisen gleich groß.

erhalten und nach Seban gekommen sein, um Revanche für Rocroi zu nehmen. In diesem Augenblick war das Schauspiel wirklich erschütternd.
In dem Generalstab des Kronprinzen herrschte dieselbe Verwirrung, der König Wilhelm Ausdruck gab, und der Graf Solms-Sonnenwalde, damals dem Stab attachirt, jetzt deutscher Gesandter in Madrid, hat dem Verfasser jüngst gesagt: „Wir Kavallerieoffiziere alle folgten diesem Angriff mit einer so sympathischen Bewegung, als handle es sich um die Ungriz.“

Es giebt einen Grad, in welchem der Muth selbst den Enthusiasmus der Gegner gefangen nimmt, namentlich wenn er hoffnungslos mit dem Unmöglichen ringt. Der wüthende Ansturm der französischen Reiter bricht sich an der unerschütterlichen Mauer der deutschen Infanterie; die Reiter, von den Carrés zurückgeschlagen, fallen wieder auf die ersten feindlichen Linien, die, einen Augenblick in Unordnung, sich schnell sammeln und den Reitern ein letztes Hindernis entgegenstellen, das nur die wenigsten überwinden.

Der Oberst Eluquet, die Oberlieutenant Gentes, de Amédes, Remond fallen hier, das 2. Husarenregiment allein löst hier 22 Offiziere auf dem Blage. Die wenigen Trümmer aus jenem Kobereit suchen hinter die Infanterie zu gelangen, in der sie eine allgemeine Panik hervorbringen. Jene Trümmer selbst sind in unbeschreiblicher Unordnung, ein wirrer Haufe, verhängten Ziegels anrasend, umgeben von einer Schaar herrenloser, vor Furcht und Schmerz toll gewordener Pferde, giebt er den wenigen noch solid gebliebenen Truppen den letzten Stoß.

Es ist 2 Uhr, der Kirchhof von Jory ist definitiv verloren. Von der Wechten zur linken avanciren die Deutschen, fürchterliche Hurrahs ausstößend, deren Donner sich mit denen der Kanonen mengt. Die allgemeine Detrouve beginnt und ihre sich überwindenden Wunden drängen sich in die Gräben und auf das Glacis der Festung Seban. ... So weit Herr v. Curtz.

Jenen französischen Reiterangriffen, die ein packendes Bild von Adam in unserer Nationalgalerie mit großer Energie wiedergiebt, hat auch das deutsche Generalstabswerk Worte ehrender Anerkennung gewidmet. Man wird dieje Vorgänge nach allen Richtungen zu betrachten haben, wenn das weitere Schicksal der Kavallerie entschieden wird.

Balante geistliche und Lehrstellen.

Durch Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende, mit dem Minimalgehalte dotirte evangelische Diakonatsstelle an der Kaufmannstraße in Erfurt vacant geworden.

Durch Pensionirung ihres bisherigen Inhabers wird die evangelische Pfarrstelle zu Werningerode in der Diözese Saalza zum 1. October er. vacant. Derselbe steht unter Privatpatronat und gewährt (excl. Wohnung) ein jährliches Einkommen von 2161 Mark 63 Pf., wozu eine Prandensabgabe von 594 Mark acht Jahre lang an den Pensionsfond abzuführen ist. Zur Pfarrstelle gehört 1 Kirche.

Durch Pensionirung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Elmich, Diözese Halle (2. Land) vacant geworden. Derselbe steht unter königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 3960 Mark, wozu vom 1. October er. ab 8 Jahre lang jährlich 1085 Mark an den Pensionsfond abzugeben sind. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Besetzung erfolgt diesmal durch das königliche Konfessionarium der Provinz Sachsen mit Konkurrenz der Gemeindevorstande. Der Neo-Pfarrer hat sich allen behördlichen Anordnungen bezüglich der Mitwirkung der unter Privatpatronat stehenden filia vagans Müchelen oder der in Verhandlung stehenden Altentennung zu unterwerfen. Da das Einkommen (excl. Wohnung) 3800 Mark übersteigt, so sind nur Geistliche, welche nach Ablauf der obigen 8 Jahre ein mehr als zehnjähriges Dienstalter haben würden, wählbar.

Durch die Verlegung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Schmiedefeld, Diözese Schulpforta, vacant geworden. Derselbe steht unter königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen incl. Staatsauszug von 1800 Mark. Zur Stelle gehören zwei Kirchen. Besetzung erfolgt diesmal durch das königliche Konfessionarium der Provinz Sachsen ohne Konkurrenz der Gemeindevorstande.

Die Diakonatsstelle zu Sankt-Pauli, Parochie Stolzenhain, Diözese Eisenach, Privatpatronats, ist durch Verlegung ihres bisherigen Inhabers erledigt. Diese Stelle, zu welcher drei Kirchen gehören, ist mit dem Minimal-Einkommen verbunden und muß sich der Neo-Diakonats die beachtlichste Verlegung des Diakonats nach Prüfen und die hiermit zusammenhängenden Veränderungen gefallen lassen. Die Besetzung der Stelle ist vom Patronat für diesmal dem königlichen Konfessionarium der Provinz Sachsen überlassen und sind Bewerbungen baldigt einzureichen.

Durch Verlegung ihres bisherigen Inhabers wird die Hilfsseelsorgerstelle zu Reichs, Eparchie Bitterfeld, mit welcher ein jährliches Einkommen von 1800 Mark verbunden ist, vacant. Die Besetzung erfolgt durch das königliche Konfessionarium der Provinz Sachsen.

Durch Pensionirung ihres Inhabers wird die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Weisenlaubingen, Eparchie Gimmera, am 1. April 1882 vacant. Derselbe gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 1790 Mark 8 Pf., wozu acht Jahre lang jährlich 1298 Mark an den Pensionsfond abzuführen sind. Zur Stelle gehört 1 Kirche und 1 Kapelle.

Durch das Ableben ihres bisherigen Inhabers ist die Pfarrstelle zu Kühndorf, Diözese Saalza, vacant geworden. Derselbe steht unter königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 2520 Mark. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Besetzung erfolgt diesmal durch das königliche Konfessionarium der Provinz Sachsen ohne Konkurrenz der Gemeindevorstande.

Personal-Chronik.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Kleintayna mit Pastorat, in der Diözese Weisenfeld, ist dem bisherigen Pfarrer in Kleinschwarzlosen Friedrich Adolf Brückner verliehen worden.

Zu der erledigten evangelischen Diakonatsstelle zu Düben, in der Diözese Eilenburg, ist der bisherige Rektor und Hilfsprediger Christian Friedrich Gbdeke berufen und beehligt worden.

Zu der erledigten evangelischen Diakonatsstelle zu Colleba, in der Diözese Helldorf, ist der bisherige Predigant-Kandidat Emil Paul Richard Schöa berufen und beehligt worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Solldädt, in der Diözese Mühlhausen i. Th., ist dem bisherigen Predigant-Kandidaten Carl Martin Wilhelm Leopold Krähner verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Neumarkt vor Merseburg mit Wfen, in der Diözese Merseburg, Stadt, ist dem bisherigen Oberpfarrer in Colleba, Carl Wilhelm Teuchert verliehen worden.

Der Regierungs-Assessor Dr. Ritzschstein ist in das hiesige Regierungs-Kollegium eingetreten.

Der Rittergutsbesitzer Friedrich Albin Theodor Weber in Wärbis ist als Kreisrat für den Kreis Zeitz angenommen und verpflichtet worden.

Vermischtes.

— Monat September, auch Herbstmonat genannt, hat den Mittag 1. Min. 15. Sec. bis 10. Min. 8. Sec. nach der Durchgangszeit der Sonne durch die Mittagsbene. Mitteltemperatur zu Halle S. 14,5° C., Münster 14,7, Montreux 16,4, am Comersee 17,9, zu Nizza 20,6. — Zu Nizza blühen Drogen zum zweiten Male. Mittel des Luftdruckes für Halle S. 334,52 Bar. Lin. Ein durchgängig warmer, überwiegend heiterer September läßt mit großer Wahrscheinlichkeit auf kalten, regnerischen, stürmischen October schließen. Nach der alten Volksfrage hält Augustus — 1. September — sein Wetter 4 Wochen fest. Aggidius fremdblich Angeficht sagt, daß es ihm 4 Wochen so begeh. Nun freundlich war der 1. September allerdings nicht. Der Tag nimmt im Laufe dieses Monats um 2 Stunden ab. Mit Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage am 22. September tritt der Herbst seine Verfassart an. Am 25. September haben wir Tag- und Nachtgleiche.

Theater in Leipzig, 7. September.
Neues: „Rienzi.“
Altes: „Der Leibarzt.“
Carola-Theater: „Fortunio's Lieb.“ „Der Zigeuner.“ „Das Versprechen hinterm Herd“ (mit Jos. Fagaly).

Hausverkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des hiesigen Königstraße 3 belegenen, den Erben der verewitteten **Kneubert Friedrich** gehörigen Hausgrundstücks habe ich Termin in meinem Geschäftszimmer, N. Steinstraße 4, auf den **15. September cr. Vorm. 10 Uhr** anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen sind in meinem Bureau einzusehen.

Halle a/S.

Justizrath Krukenberg.

Bei nur **600 Thlr.** Anzahlung ist ein kleines nett eingerichtete Haus zu verkaufen. **Nbr. W. 6** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Schiller's Werke.

4 Bände. Eleg. geb. Noch ganz neu! Billig zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.



Brennholz,

à Dm. 6,50 Mart, ab unserem Lager hier, in ganzen Lohrs entsprechend billiger, offeriren

Ed. Lincke & Ströfer, Wühlischer Weg 1.

Brennholz,

trocken, in Fuhren frei Stelle, Staaten und Schwarten, gesund und kräftig, offerirt

H. Werther, Wühlischer Weg 4.

Filzhüte

in neuester Façon in großer Auswahl zu ganz billigen Preisen, schon von 2 A. an, empfehlen **Gebrüder Zuber,** gr. Ulrichstr. 52.

Das Allerfeinste von **Vollheringen,** fließend fett, empfindlich

G. Friedrich. Fein mar. Heringe, frische Stralun der Bratheringe und Sardellen empfiehlt **G. Friedrich.**

Geräucherter Aal, frische Sendung, trof trocken ein bei **G. Friedrich,** Bürgasse 10.

Große Auction

Donnerstag den 8. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr gr. Steinstr. 51, im "Schwan." **O. Radestock,** Auctionator.

Neuen Handrollwagen verk. Nimmstr. 13. Eine Droßkne (Landauer) nebst 2 Pferden zu verkaufen **Spitze 26.**

Eine elegante, vollständige, fast neue **Bardeurichtung** ist billig zu verkaufen **Leipzigerstraße 4.**

2 neue **Sopha** verk. billig **Böhrstr. 6, I, I.** Neue und gebrauchte **Möbel** aller Art **verkauft billig** **Brunoswarte 6.**

Bestelle mit **Matratze,** Tisch, Spiegel verk. **9-12 Uhr** **Steinweg 28a, I, r.**

Hobelbank, Schneidebank verk. **Geißstr. 29.** **Handelwagen** verk. bill. **Wuchererstr. 34.** **Ziegen-, Kaninchen- u. Hahnenfelle** kauft zum höchsten Preise **Gerbergasse 7.**

Offene Stellen

Böttchermesser, die dauernd große Posten Zinkblechliefer liefern wollen, können sich bei der unterzeichneten Fabrik in **Trotha** melden.

Chemische Fabrik für Farben und Zinkprodukte.

Arbeiter auf Knaben-Garderobe gesucht **Leipzigerstraße 4.**

Für unser **Colonial-Waaren- u. Engros-Geschäft** suchen per 1. October einen **Verhrling**

mit den nöthigen Schulkenntnissen. Offerten unter **L. g. 12302** an **Rud. Mosse,** gr. Ulrichstraße 4.

Ein **ordentl. kräftiger Arbeiter** findet Dienst **Leipzigerstr. 8.**

Zum 1. October suche ich ein **tätiges, zuverlässiges Mädchen** für **Küchen- u. Hausarbeit.** **Frau Emma Gut,** Kleinshinden 10.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Sobardt in Halle - Expedition im Waisenhause - Buchbinderei des Waisenhause.

Bekanntmachung.

Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag betreffend. **Befehl** der k. k. Reichsregierung zur Aufstellung einer neuen Wählerliste werden wir in diesen Tagen einen jeden Hauseigentümer eine Liste befehlig Eintragung der in seinem Hause wohnenden Wähler durch die betreffenden Kreis- u. Polizei-Serganten zugehen lassen. Wir erwarten, daß die Hauseigentümer oder die sie vertretenden Personen diese Eintragung mit der größten Genauigkeit und unter sorgfältiger Beachtung der den Listen vorgebrachten Anweisung vollständig bewirken werden, da sie dafür verantwortlich gemacht werden müssen, wenn ein wahlberechtigter Hauseigentümer durch Nichtaufnahme in die Liste in seinem Wahlrechte verliert, oder aber eine nicht wahlberechtigte Person in dieselbe eingetragen werden sollte.

Den wahlberechtigten Mietern aber empfehlen wir angelegentlich, auch selbst darauf zu achten, daß ihre Eintragung in die Hauslisten erfolgt, damit die Aufstellung der Wählerliste diesseits richtig und vollständig erfolgen kann.

Wähler für den Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate wo er seinen Wohnsitz hat.

Für Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

- 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen;
- 2) Personen, über deren Vermögens Konturs oder Fallitzustand gerichtl. eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konturs- oder Fallitverfahrens;
- 3) Personen, welche eine Armen-Unterstützung aus öffentlichen oder Gemeindegeldern beziehen, oder im letzten der Wahl vorangegangenen Jahre bezogen haben;
- 4) Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollziehung der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Schließlich machen wir darauf aufmerksam, daß jeder Wähler nur in dem Wahlbezirk in welchem er zur Zeit der Eintragung in die einzelnen Hauslisten wohnte, in die Liste dieses Bezirks eingetragen werden und in letzterem zur Wahl gelassen werden muß, da auf die nach Wiedereröffnung der Hauslisten eintretenden Wohnungsveränderungen keine Rücksicht genommen werden kann.

Die Wiedereröffnung der Listen muß wegen der Dringlichkeit der Sache sehr beschleunigt werden und empfehlen wir deshalb unseren Mitbürgern recht angelegentlich deren Ausfüllung sofort nach Empfang und ohne Verzug zu bewirken.

Halle a/S., den 3. September 1881. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1882 ein Gewerbe im Umherziehen fortsetzen oder neu beginnen wollen, fordern wir hierdurch auf, sich bis zum **30. Septbr. d. Js.** während der Dienststunden in dem Gewerbe-Büreau auf dem Rathhause Zimmer Nr. 17 zu melden.

Personen, welche schon einen Gewerbebeschein besitzen und das Gewerbe fortsetzen wollen, haben solchen mit zur Stelle zu bringen.

Halle a/S., den 24. August 1881. **Der Magistrat.** **Staub.**

Submission.

Die **Glaserarbeiten** incl. Lieferung der Materialien zum Neubau der **medizinischen Klinik** hierseits sollen im Wege der öffentlichen Submission am **Freitag den 9. September cr. Vormittags 11 Uhr** in meinem Bureau, **Friedrichstraße 24,** verbunden werden, wozu Unternehmer versiegelte, portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten vor dem Termine einzureichen haben. Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlag liegen ebenfalls innerhalb der Büreaustunden zur Einsicht aus.

Halle a/S., den 1. September 1881. **Königlicher Landbauinspektor v. Tiedemann.**

Wiener Atelier von Hermann Ramm,

Nr. 52, große Ulrichstraße 52, hofwärts, **Photographien für 2 Mart.** Kabinettsbilder, Gruppenbilder, Vergrößerungen nach jedem Maße. Sämmtliche Bilder werden sauber retouchirt und fein ausgeführt.

Chocoladenfabrik von Fr. David Söhne,

Geiststrasse 1 u. Filiale Markt 19, empfiehlt feinstes, leicht lösliches, entöltes **Cacaopulver.**

Ob denn die **Väter, Schneider, Schuhmacher** haben gelesen daß es **Garz 48** bei **Moritz** gibt ein **Bratwurst-Essen,** Die **Murrer** und **Kupferstüche** glauben, Daß **Moritz** nicht behält von beiden **Schweinen** ein **Stauben.** Denn alle andern werthen Gäste fämet nicht, **Wenn** glaubt, mitunter haben geriecht 2 **Schweine** nicht; für gute **Unterhaltung,** das wird Jeder wissen, Da ist bei jedem **Schlachtefeste** stets gefordert. Sollten vielleicht noch welche **brunter** sein, die's besser wissen, Die kommen alle **schnell** zum **Donnerstag** zum **Schlachtefest** gefordert.

Zulezt da laßt ich Alles ein, zu meinen beiden **Wurst-Schweinen.** **A. Moritz.**

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881 zu **Halle a. S.** Ausstellungsgebiet: **Königreich Sachsen, Provinz Sachsen, Thüringen und Herzogthum Anhalt.**

In der Zeit vom 24. bis incl. 29. d. Mts. findet eine **Ausstellung von Obst und Gemüse** aller Art im frischen und conservirten Zustande, **Kartoffeln, Rübenarten, Obstbäume und Obststräucher,** sowie **Gartengeräthschäften** statt.

Anmeldungen nimmt der **Kunst- und Handelsgärtner Otto Wolf** bis zum **23. d. Mts.** entgegen. Die Einlieferung muß bis zu demselben Tage erfolgt sein.

Halle a/S., den 1. September 1881. **Das Comité.**

Restaurant zur Terrasse.

Heute **Wittwoch** den 7. September **1. Tanzfränzchen.** (Anfang 8 Uhr Abends). Hierzu ladet ergebenst ein **A. Brundt.**

Tätigste Haushälter und 1 Zuschläger

finden noch Beschäftigung bei **Otto Neitsch,** Merseburgerstraße 38.

3. Mädchen u. angeh. zum **Verl. Neuplatzen** lernen; zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Ein **tätiges, arbeits. Mädchen** findet bei **hohem Lohn** p. 1. **October** **Stellung** **alter Markt 26.**

Zum 1. October ein **Mädchen** gesucht **gr. Ulrichstr. 35.**

Mädchen u. Nähen f. **Mauerz. 11, H. I.** Ein **anständiges Mädchen,** 15-17 Jahr, findet 1. October Dienst **Bahnpoststr. 10,** im **Kaden.**

Mädchen z. **Wartung** eines Kindes für den **Nachm. gesucht** **Bernburgerstr. 22, v. I.**

Ein **gebildetes Mädchen** in **geheuem** Alter aus **guter** Familie u. **lust** hat, sich einige Zeit in **Berlin** aufhalten und sich im **selbstl. Kochen, Nähen, feiner Wäsche** und **weiblichen Handarbeiten** nützlich zu machen, findet bei **besond. Gehaltsanfragen** u. **sefortigem Antritt** freundliche Aufnahme in der **Familie.** **Meldung** erbeten

Berlin, Kreuzbergstraße 3, 2 Tr. Ein **gut** empfohlenes **Mädchen** für **Küche** und **Haus** für 1. October c. **sucht** **Frau Heynemann, Gatz 8, 2 Tr. rechts.**

Zum 1. October wird ein **feinbes. u. fauberes Dienstmädchen** m. g. **Zeugn. gef. von** **M. & J. Schröder, Poststraße 4, p.**

Ein **ordentliches Mädchen** zum 1. October wird **gesucht.** Zu erfragen beim **Portier,** **Waisenhaus.**

Ein **kräftiges Dienstmädchen** mit g. **Zeugn.** wird **ges. Zu erfragen** **gr. Klausstr. 39,** im **Kaden.**

Mädchen u. **aush. f. 2** ein. **Leute** gesucht durch **Frau Schimpf, Kellnergasse 5.**

Köchin, Mädchen f. Küche u. Haus, **Haus- u. n. Kindern.** **find. bei hohem Lohn** **sof. u. 1. Oct.** **Stelle** **durch** **Fr. Wendler, Trüdel 9.**

Keinl. Mädchen für **Vormittags** **sof. gesucht** **Udenstr. 26, p.**

Wirthschafterin, Köchin, Stuben-, Haus- u. Mädchen für **Küche** und **Hausarbeit,** **esp. b. hoh. Lohn** **sofort** und **später** **gute Stellen** **durch** **Pauline Fiedler, N. Schlam 3.**

Ein **junges Mädchen** **tam** bei mir in die **Lehre** treten. **G. Greiffenberg.**

Ein **Mädd. f. Nachm.** **Brunnpl. 11, II.** Eine **Niechmad** wird **sofort** **gesucht** **bei** **Frau Klar, Hallgasse 5.**

Ein **Mädchen,** bei **anständigen Eltern** **wohnend,** wird **sofort** als **Aufwartung** **gesucht** **Schwärzergasse 9b.**

Eine **geübte Schneiderin** sucht **Beschäftigung** in und **außer** dem **Hause** **Gomnurgasse 4, im Hof I.**

Ein **älteres** **ansl. Mädchen** **sucht** **Stelle** **für** **Küche u. Haus.** **Näheres** **Heisergasse 38.**

Eine **junge, unabh. Frau** **sucht** **Beschäft.** in **Wäsche** **od. Aufw. f. d. g. Tag** **Heiserg. 14.**

Ein **17jährig. Mädchen,** welches **Schneiderin** **erlernt** **hat,** **sucht** **bei** **anständiger Familie** **Dienst.** **Werthe** **Abreisen** **erbeten** **A. G. 100** **an d. Exp. d. Bl.**

Mädchen von **auswärts** **sucht** **leichten Dienst** **od. bei** **Kindern;** **zu erf. Ringstr. 4, Hof p.**

Ein **ansl. Mädchen** mit **guten** **Attesien,** **in** **Kochen** **tam** **u. Hausarbeit** **übernimmt,** **sucht** **Stelle;** **zu erfragen** **Hirtengasse 9, 2 Tr.**

Sonntag 11 Sept. **6 Uhr** **früh** **Extrazug** **nach** **Berlin.**

Retourbillets 6 Tage gültig **III. Kl.** **5 A., II. 7 1/2 A.** **hin** **und** **zurück,** **Nachfahrt** **eingeln** **mit** **Personenzügen,** **nur** **bis** **Donnerstag** **Abend 6 Uhr,** **später** **1 A.** **mehr** **bei** **Steindreher & Jasper.**

PARADIES.

Heute **Wittwoch** den 7. d. Mts. **Schlachtefest.**

Früh von 9 Uhr an **Wellfleisch,** **Abends** **Suppe** **und** **diverse** **W.** **C. Meissner.**

Für den **Inseratentheil** **verantwortlich;** **W. H. Lehmann** **in** **Halle.** **(Hierzu** **eine** **Beilage.)**